

Der Leser hat das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

Juni / Juin 1954

No. 6

XXII. Jahrgang / Année

Der Leser hat das Wort

Briefe schreiben, die eine wesentliche Aussage enthalten, war eine romantische Angelegenheit des vorigen Jahrhunderts — meint man. Heute finden nur die wenigsten Menschen mehr Zeit dazu — sagt man. Die folgenden Seiten dieses Heftes bezeugen das Gegenteil. Sie beweisen vor allem, dass die Herausgeber einer Zeitschrift den Leser nicht wichtig genug nehmen können. Er ist ja nicht irgend jemand, der einfach anonym den Druck einer Zeitschrift möglich macht, sondern er ist derjenige, der immer wieder hofft, ganz persönlich angesprochen zu werden. Das ist vor allem dort der Fall, wo Menschen durch Umwelt und Vorurteile eigentlich täglich in einer Abwehrstellung zu leben gezwungen sind. Sie hoffen auf das Wort, das ihnen eine Frage klärt, eine schmerzliche Wunde heilt, ein schönes Erlebnis erhöht oder als einziger Freund in ihrer Einsamkeit zu ihnen kommt. Dass unsere Zeitschrift das alles hin und wieder vermag, bleibt eine schöne Bestätigung unserer kameradschaftlichen Arbeit, auch wenn wir am Ende des halben Jahres wieder über hundert Namen streichen müssen, denen unsere Aussage anscheinend nichts mehr bedeutet. Diese Tatsache bleibt schmerzlich; umso schöner bleibt die Gewissheit, dass die übernationale Kameradschaft kein leerer Wahn ist. Wir müssen die Gemeinschaft der Besten zu erreichen versuchen. Jedem, der uns weiter hilft, bleiben wir dankbar verbunden.

Der Kreis.